

„Die Grenzen des Machbaren definieren“

Interview. Vergaberechtsexperte Martin Schiefer, Schiefer Rechtsanwälte, fordert einen Schulterchluss für digitalen Humanismus: Demokratie brauche verlässliche Daten, um stabil zu funktionieren.

„Die Presse“: Es gibt immer mehr Kritik an den Schattenseiten der Digitalisierung. Kann diese die demokratischen Grundwerte gefährden?

Martin Schiefer: Ich bin davon überzeugt, dass genau das passiert. Dafür muss man gar nicht ins Ausland blicken: Auch unsere Demokratie in Österreich wird bereits durch gefälschte Daten und Falschinformationen verschmutzt - und auch hier sind Attacks aus Russland im Vorfeld der Nationalratswahlen bereits ein heißes Thema.

Warum braucht es den Fokus auf Grundwerte, Ethik und Moral bei technologischen Lösungen - also einen digitalen Humanismus?

Wir müssen als Gesellschaft bei jeder Regelung der Digitalisierung die Gefahren für das gesamtstaatliche Gemeinwohl in Fokus stellen und nicht nur an den Konsumentenschutz denken. Denn, und das ist in Österreich eine Besonderheit: Bei uns vertrauen die Menschen dem Staat - noch. In den USA vertraut die Bevölkerung bereits jetzt mehr den großen Plattformen wie Facebook und X als den demokratischen Institutionen. Dort war die Entwicklung noch unregelmäßig und deswegen sind jetzt auch die Probleme größer, siehe das Thema mit der Manipulation der Präsidentschaftswahlen aus Russland.

Die EU reguliert mit dem AI Act die künstliche Intelligenz (KI), die USA wollen TikTok verbieten. Vorboten eines Schulterchlusses für digitalen Humanismus?

Ja, und auch der Digital Service Act der EU und die neue Cybersicherheit-Richtlinie NIS2 sind wirkungsvolle Instrumente. Wir müssen den digitalen Humanismus auf allen Ebenen umsetzen und die Grenzen des Machbaren klar definieren: Niemand wird sich dagegen wehren, dass KI in der Krebsforschung zum Einsatz kommt, aber es wird auch niemand wollen, dass die Nachrichten von KI generiert werden. Zudem muss neben der Software auch die Hardware reguliert werden. Wenn der Kühlschrank gehackt wird oder das Auto die Daten des Fahrers „klaut“ und an fremde Mächte verkauft, schädigt das die Demokratie letzten Endes genauso wie Fake News. Wir merken auch in unserer Praxis, dass das Thema bei



Martin Schiefer, Gründer der auf Vergaberecht spezialisierten Kanzlei Schiefer Rechtsanwälte, fordert strenge ethische Standards für die großen Plattform-Betreiber wie X oder Facebook. [Cairo Kauffmann]

der öffentlichen Hand sehr intensiv diskutiert wird und digitaler Humanismus auch bei großen öffentlichen Vergaben ein Kernpunkt wird.

Dennoch warnen viele, dass die Überregulierung in Europa Innovationen verhindert. Ist diese Argumentation angebracht?

Warum muss man Gesetze und Moral missachten, um Erfolg zu haben? Niemand würde ein Atomkraftwerk bauen ohne entsprechende Kühlsysteme. Darum geht es beim digitalen Humanismus: Mit den Möglichkeiten der Digitalisierung verantwortungsvoll umzugehen. Kompliziert ist nicht dasselbe wie überreguliert - und was zulässig ist, wird auch gemacht, da dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben. Gerade große Plattformen, die auf schnelles

Wachstum, Kundenfrequenz und Akquise ausgerichtet sind, werden ihre Schlagkraft auch zu Lasten der Datensicherheit erhöhen wollen. Und wenn jemand erst Opfer eines Datenlecks wird oder Rechtsansprüche gegen eine Plattform aus Asien durchzusetzen versucht, wird er merken, dass verlässliche Daten einen hohen Stellenwert haben. Ohne Geld keine Innovation: Wir brauchen einen sicheren Wirtschaftsstandort, wo Menschen einander vertrauen können und so Wirtschaft und Gesellschaft einander stärken. Das zu schaffen, ist die Kernaufgabe der EU.

Wie schafft der Gesetzgeber den Spagat zwischen der Laissez-faire-Mentalität und Überregulierung?

Der Spaß hört dort auf, wo es um unsere Werte geht. Dort muss der

Gesetzgeber immer regulierend eingreifen. Wann wird es zu viel? Dann, wenn die Regeln so überbordend werden, dass die Wirtschaft darunter leidet und Wachstum verhindert wird. Aber selbst dort, wo zu viel reguliert wurde, ist noch nicht Hopfen und Malz verloren: Regeln, die von Menschen gemacht werden, können von diesen auch wieder angepasst werden - wie schon die Nachevaluierung der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) erfolgreich gezeigt hat.

Gerade die DSGVO hat trotz der Kritik an den Strafen sehr viel Bewusstseinsveränderung erzwungen: Immer mehr Menschen merken, was ihre Daten wert sind...?

Ich finde, die DSGVO ist insgesamt positiv zu sehen und in der Tat sind persönliche Daten in der Einfluss-sphäre der DSGVO sicherer als in Ländern, wo es laschere Vorgaben gibt. Was die Kritik betrifft: Viele, die die DSGVO laut bemängeln, geben ihre Daten auf Plattformen wie LinkedIn, X, TikTok, Facebook usw. ohne einen Hauch von Bedenken frei und haben 1234 als Passwort - und selbst diese Kritiker werden durch die strengen DSGVO-Vorgaben geschützt.

Wo braucht es digitalen Humanismus besonders? Welche Werte sind am meisten in Gefahr?

Alle Themen des öffentlichen Diskurses stehen unter Dauerbeschuss. Die Manipulation ist alltäglich und wird immer stärker: Denken Sie nur an die Sicherheit von Impfstoffen oder an den Klimawandel... Wir müssen uns als Gesellschaft darauf verlassen können, dass die Informationen und Daten, die wir zu Gesicht bekommen, authentisch sind. Das ist in einem Umfeld, wo selbst Politiker Opfer von Deepfake- und Voicefake-Angriffen werden können, nicht mehr selbstverständlich. Informationen, die anonym sind und ohne Quelle daher kommen, könnten auch von Chat GPT oder einer Trollfabrik in Russland stammen. Alles, was das Vertrauen in die Institutionen untergräbt, destabilisiert die Demokratie. Deshalb braucht es Diskussionen über digitale Ethik und einen klaren Fokus auf digitalen Humanismus: Wir müssen unsere Gesellschaft schützen.

SCHIEFER RECHTSANWÄLTE

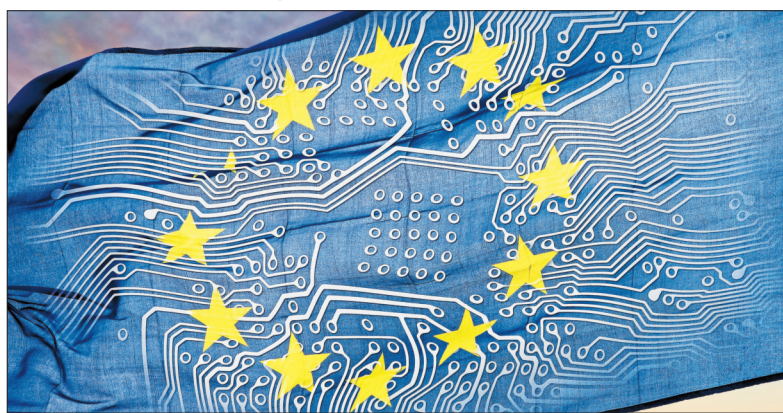
Vergaberecht neu denken: Schiefer Rechtsanwälte begleitet Vergabeprozesse von der Ursprungsidee bis zum erfolgreichen Abschluss und deckt dabei auch relevante Bereiche wie Beihilfenrecht, Wettbewerbsrecht und Strafrecht ab - aber auch rechtliche Aspekte der Digitalisierung sowie „Claim- und Anti-Claim-Management“, also die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung im Streitfall. Die Kanzlei fokussiert sich mit rund 50 Mitarbeitenden und Niederlassungen in ganz Österreich auf die Beratung öffentlicher Auftraggeber.

www.schiefer.at

Initiativen für einen digitalen Humanismus

Digitalisierung. Experten warnen: Eine unkontrollierte Ausbreitung von digitalen Inhalten ist eine Gefahr für unsere Gesellschaft.

Eine Welt aus den Angeln gehoben? „The system is failing“, warnt Tim Berners-Lee, Gründungsvater des World Wide Web. Die Monopolisierung des Internets, Manipulation, Meinungsblasen mit immer mehr extremistischen Inhalten: Die zügellose Digitalisierung schade den Menschen mehr als sie nutze, so Berners-Lee. Der Verlust der Privatsphäre, verbunden mit Überwachungsfantasien auf der einen Seite und Verschwörungstheorien auf der anderen Seite, lässt bei Forschern in aller Welt die Alarmglocken läuten. Die Demokratie ist in Gefahr, denn immer mehr stehen



Digitale Inhalte ohne strenge Normen können einen Angriff auf Europas Werte darstellen. [Getty Images/gopixa]

wirtschaftliche und politische Interessen über Ethik und Normen. „Wir müssen Technologien nach menschlichen Werten und Bedürfnissen formen, anstatt nur zuzulassen, dass Technologien Menschen formen“, so das Wiener Manifest für digitalen Humanismus: „Wir fordern einen digitalen Humanismus, der das Zusammenspiel von Technologie und Mensch-

heit beschreibt, analysiert und vor allem beeinflusst, für eine bessere Gesellschaft und ein besseres Leben unter voller Achtung universeller Menschenrechte“, so die Unterzeichner, Wissenschaftler von Universitäten und Hochschulen in Wien, der EU, der Schweiz und den USA.

„Kämpfen wir nicht um einen digitalen Humanismus, verlieren

wir alles, was Europa stark macht“, sieht Simulationsforscher Niki Popper von der TU Wien die Institutionen in Gefahr. Dem pflichtet auch Rechtsanwalt Martin Schiefer bei: „Niemand würde ein Atomkraftwerk bauen ohne entsprechende Kühlsysteme. Darum geht es beim digitalen Humanismus: mit den Möglichkeiten der Digitalisierung verantwortungsvoll umzugehen.“

Neue Regulative gefragt

Damit das gelingt, muss der Gesetzgeber das Tempo steigern. Denn neue Technologien sind in der Regel bereits lang im Einsatz, bevor ein entsprechendes Regelwerk geschaffen wird. Bis aus Facebook oder X von Abermillionen genutzte soziale Netzwerke wurden, vergingen nur wenige Jahre - jede Legislaturperiode dauert länger. Nun proben die ersten Systeme auf der Basis von künstlicher Intelligenz (KI) den Durchbruch. Millionen von Menschen nutzen diese Umfragen zufolge bereits im Job und in der Freizeit. Die notwendigen Regulati-

ve lassen jedoch auf sich warten. Der AI Act der Europäischen Union wurde erst vergangene Woche beschlossen, bis die Mitglieder die Vorgaben umsetzen, könnten noch einmal Monate und Jahre vergehen. Dazu kommt, dass der AI Act seit den ersten Entwürfen stark aufgeweicht wurde - wohl auch, weil man in Brüssel befürchtet, dass die EU bei neuen Technologien ins Hintertreffen geraten könnte.

Unsinnig, meint Schiefer: „Warum muss man Gesetze und Moral missachten, um Erfolg zu haben?“ In der Tat sind nur mündige Bürger und Konsumenten gegen Angriffe auf die Demokratie geschützt. Das gilt es zu unterstützen - mit einem klaren Bekenntnis zum digitalen Humanismus.

INFORMATION

Diese Seite entstand mit finanzieller Unterstützung von Schiefer Rechtsanwälte.